

**Zeitschrift:** Mitteilungen der Entomologischen Gesellschaft Basel  
**Herausgeber:** Entomologische Gesellschaft Basel  
**Band:** 15 (1965)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Bemerkungen über *Limenitis camilla* ab. *obliterata* Shipp. und *Melanargia galathea* ab. Carolina Weber  
**Autor:** Meyer, J.H.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1042837>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

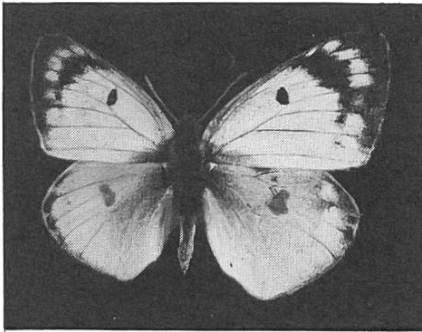
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ein recht ungewohntes, aber umso geschätzteres Bild bot sich mir an einer andern feuchten Stelle des Alpweges in ca. 1600 m ü.M.. Auf einer Fläche von 2 m<sup>2</sup> konnte ich in aller Ruhe 83 Exemplare von Mesoacidalia charlotta Haw. (aglaia L.) zählen. Die Tiere öffneten und schlossen langsam ihre Flügel und liessen mich ahnen, wie einem Entomologen in den Tropen ums Herz sein muss, wenn er farbenprächtige, grossformatige Exotenfalter in Anzahl beisammensitzen sieht.

Eine freudige Ueberraschung stellte sich gegen das Ende meiner Ferien ein. Am 4. Juli 1964 war veränderliches Wetter, das mich veranlasste, nur unweit unterhalb des Dorfes Tschlin zu sammeln. Ich fand, der mit Sonnenschein, Schatten und leichten Regenspritzern



Colias hyale L. ♂ Tschlin  
GR. leg. et coll. Frey.

so abwechslungsreiche Tag sei gerade recht, um auf einige Exemplare der Gattung Colias Jagd zu machen, damit später anhand des Belegmaterials Experten feststellen können, ob in der Gegend von Tschlin Colias hyale L. oder Colias australis ssp. calida Vrtv fliegt. Mit dem ersten Gelbling, der mir ins Netz flog, hatte ich Glück, denn mit diesem Fang hatte ich einen geteilten Gynandromorphen erbeutet. Wie mir Dr. W. SAUTER, ETH Zürich, berichtet, handelt es sich nach seiner Ansicht um einen Gynander der Art Colias hyale L. links ♂, rechts ♀. Die männlichen, schwefelgelben Vorderflügel messen 21 mm, die weiblichen, grünlichweissen 25 mm. Die ausgeführte Bestimmungskontrolle verdanke ich Dr. SAUTER bestens.

Dass sich die Sonnenhalde von Tschlin auch für den Nachtfang gut eignet, ist erwiesen. Die blumenreichen Wiesen, umgeben von lichten Waldpartien, bieten hiezu ideale Verhältnisse.

Adresse des Verfassers: Hans Theodor Frey  
Multergasse 43  
St. Gallen

BEMERKUNGEN UEBER LIMENITIS CAMILLA AB. OBLITERATA SHIPP.  
UND MELANARGIA GALATHEA AB. CAROLINA WEBER

---

J.H. Meyer

Die in No. 6 des 14. Jahrganges der Mitt.Ent.Ges. Basel, Seite 155 und 157 beschriebenen und abgebildeten Aberrationen obiger Arten sind beides Temperaturformen, welche durch Hitze, - Frost und - Narkose-Einwirkungen relativ leicht erzeugt werden können, wenn die abnormen Faktoren innerhalb des kritischen Stadiums der Puppenbildung einwirken. Durch Kälte-Einwirkung während des Raupenstadiums sind solche Veränderungen nicht möglich.

Die abgebildete L. camilla-Aberration zeigt asymmetrische Zeichnung, so dass über die Art ihrer Entstehung kein Zweifel bestehen kann. Der rechte Hinterflügel stimmt mit der Veränderung des linken nicht überein und - wenn die Abbildung dies nicht nur vortäuscht - ist der rechte Vorderflügel eine Spur weniger umgefärbt als der linke.

Die Puppe, aus welcher sich dieser Falter entwickelt hat, war meines Er-

achtens an einem Gegenstand angeheftet, der Kälte- oder Wärme-Strahlung, entsprechend der Lagerung der Puppe, vermehrt auf die rechte Puppenseite zu liess. Asymmetrische Aberrationen entstehen bei Hitze- oder Frostexperimenten immer dann, wenn die Puppen während des Exponierens nicht gleichmässig von der einwirkenden Temperatur umgeben werden, sich also mit einer Körperhälfte und Flügelpartie mehr in der Nähe eines Strahlungsgegenstandes (Glas, Blech, glatte Steine, etc.) befinden.

Auch dann, wenn der rechte Vorderflügel nicht so stark verändert ist wie der rechte hintere, tut dies unserer Diagnose keinen Abbruch. Das würde nur beweisen, dass das kritische Stadium der Vorderflügel schon vorbei oder noch gar nicht eingetreten war, als die abnorme Kälte- oder Wärme-Strahlung einsetzte, dasjenige der Hinterflügel aber gerade zur richtigen Zeit davon betroffen wurde.

Dagegen ist die Melanargia galathea-Aberration von Herrn WEBER eine vollständig symmetrische. Dieses Tier wurde von der abnormen Temperatur lange genug gleichmässig beeinflusst, damit die Vorder- und die Hinterflügel in ihren voneinander unabhängigen sensiblen Stadien gleichmässig getroffen werden konnten.

In der freien Natur entstehen solche Aberrationen auf die mannigfaltigste Weise, wobei auch zufällig mancherlei Einrichtungen die der Mensch geschaffen hat, indirekt daran beteiligt sein können.

Bei einer Bergtour auf das Sustenhorn marschierte ich mit meinem Seilgefährten ein Stück weit der neuen Sustenstrasse gegen das Tal entlang. Der letzte Stundenhalt war fällig, und wir legten uns neben der Strasse in die schönste Frauenmänteliwiese. Ich hatte mich gerade richtig im Gras ausgestreckt, als mein Begleiter mir zurief, dass neben ihm ein schwarz-roter Falter geschlüpft sei. Beim Hinsehen gewahrte ich zum erstenmal in meinem Leben eine fast vollständig geschwärzte Aberration von Vanessa (Aglais) urticae L. in der freien Natur. Der Falter war noch nicht flugfähig. Ich nahm mir Zeit, den Umständen nachzuspüren, die zu seiner Entstehung geführt haben könnten. Die Sache erwies sich als höchst einfach!

Der Falter entwickelte sich am obersten Rand der talseitigen Stützmauer, welche entlang der Sustenstrasse noch zusätzlich mit einem Eisenrohrgeländer abgeschränkt ist. Gerade etwas neben dem Falter war ein eiserner Stützpfeiler aufgerichtet, in welchen das Rohrgeländer eingeschoben wird. Etwa 10 cm über der Mauer hing richtig die soeben verlassene Puppenhülle an der südlichen Kante des Eisenpfeilers, aus welcher diese Aberration geschlüpft sein musste. Als "Markierung" für den, der es wissen wollte, liess der ausgeschlüpfte Falter das bei Vanessa urticae L. fast blutrot gefärbte Meconium am Eisenpfeiler zurück, das, immer noch feucht, heruntergeflossen war. Ueber die Mittagszeit schien die Sonne voll auf die Strasse, die Stützmauer und das Eisengeländer. Es ist anzunehmen, dass sich die V. urticae-Raupe unter normalen Witterungsbedingungen verpuppt hat. An jenem exponierten Ort und im richtigen sensiblen Stadium befand sich diese Puppe aber bestimmt in einer Temperatur von über 40 Grad. Diese Hitze während etwa 2-3 Stunden genügte, um eine so extreme Aberration in die Welt zu setzen.

Adresse des Verfassers: J.H. Meyer  
Gärtnerei Roswies  
Wangen /ZH